

Landesverband der Gartenbauvereine Steiermarks

Graz, am 24. November 1959

Der schweizerische Alpengarten „Linnaea“ hat schon vor seiner Gründung über S 500.000,— an freiwilligen Spenden erhalten. Der reichsdeutsche Alpengarten auf dem Schachen (bei Garmisch-Partenkirchen) erzielte ebenso im ersten Ansturm über S 400.000,— an Spenden, und so wäre vorgesehen, daß auch unser Alpengarten auf der Rannach (Graz) durch Spenden die endgültige finanzielle Regelung, und zwar in der Weise des Ankaufes der entsprechenden Anzahl des alpinen Werkes — „Die Pflanzenwelt der Alpen“ — ermöglicht. Sie verknüpfen durch die Benennung diese finanzielle Großtat den Namensträger der Felsgruppe mit dem bisher wohl einzigartigen Alpengarten. Die Schöpfer dieses Alpengartens stammen aber aus der Steiermark, aus Oberösterreich, aus Niederösterreich, aus Wien und Tirol und klingen so mit dem Ausspruch des Präsidenten des österreichischen Touristenklubs überein, der auf der Sektionstagung des Bundes der österreichischen Touristenklubs folgend lautete: „Dieser Alpengarten muß der österreichische Alpengarten sein.“ Es wird nur an eine geringe Anzahl von Körperschaften, Vereine und Einzelpersonen um die Beteiligung herangetreten, an dieser Aktion sich zu beteiligen, und daher werden Sie gebeten, durch eine Zuschrift Ihre Bereitwilligkeit und den Namensträger zu bekunden.

Hochachtend

Der Geschäftsführer:
K. Edelsbrunner e. h.

Der Obmann:
Dir. J. Ebner eh.

Die erste Anregung zur Gründung eines Alpengartens gab vor 125 Jahren im Rahmen des Gartenbauvereines die aus seiner Zeit hervorragende Persönlichkeit: Erzherzog Johann. Auch der Gartenbauverein der Steiermark ward durch ihn gegründet, wie uns die Festfeier des hundertjährigen Bestandes bezeugt:

Erzherzog-Johann-Gedenkfeier

Die Festrede des Gartenbauverbandsobmannes Dir. J. Ebner in der Festsetzung im Stefaniensaal der Steiermärkischen Sparkasse am 13. Mai 1959:

Hochverehrte Festgäste!

Gleichwie unser Erzherzog Johann viele Tore der bis in die damalige Zeit für die Allgemeinheit teilweise verschlossenen Kulturwelt für das Volk ge-

öffnet hat, so hat er auch das Tor der Garten- und Blumenkultur in der Steiermark aufgemacht, denn vordem war die Pflege der Kulturblumen ein besonderes Vorrecht.

Ein typisches Beispiel hierfür ist die Fuchsie. Sie wurde im Jahre 1600 von einem englischen Kapitän aus Westindien der damals regierenden englischen Königin Elisabeth I. zum Geschenk gebracht. Die Aufzucht und Pflege dieser Blume war ein Vorrecht des englischen Königshauses, bis Erzherzog Johann England besuchte und als ein Zeichen besonderer Gunst Fuchsienstöcke als Geschenk erhielt, die er in der ersten Blumenausstellung im Glacis – auf den Trümmern des von den Franzosen zerstörten Grazer Festungswerkes – zur Schau brachte und die allseits bewundert wurde. Nun gründete er zum Zwecke der Verbreitung der Blumen und zum Zwecke der Anlernung der Pflege eine Organisation, die die Aufgabe der wissenschaftlichen und praktischen Einführung in alle Zweige des Gartenbaues, so vor allem der Obst- und Weinbau und Gemüse- und Blumengartenkultur in der Steiermark hatte.

Als diese Organisation Vereinsformen erhielt, verfaßte er persönlich die Vereinsstatuten, die heute noch in ihren wesentlichen Bestimmungen Geltung haben. In der Durchführung seiner Anordnungen errichtete der Gartenbauverein im Jahre 1844 nunmehr die erste gewerbliche Berufsschule des Landes, die für Gärtnerlehrlinge, um durch die Schulung des Gärtner Nachwuchses die fachgemäße Aufzucht der Jungpflanzen zu ermöglichen. Und so konnte nun im Jahre 1855 die erste große Blumenausstellung in der Industriehalle eine Blumenschau aufweisen, die über die Grenzen des damaligen österreichischen Großstaates hinaus Staunen und Bewunderung erregte.

In den sechziger Jahren wurde dann im Verfolg der Direktiven des Erzherzog Johann der damalige Geschäftsführer des Vereines, Gärtnermeister Sackl, nach England geschickt, um das Wesen und die Eigenart der englischen Parkanlagen zu studieren. Nach dem hiedurch ausgearbeiteten Plan wurde dann als eine gärtnerische Großtat der Grazer Stadtpark errichtet.

Zehn Jahre hernach wurde abermals der Geschäftsführer Sackl auf Reisen geschickt, um auch diesmal eine gärtnerische Großtat in die Wege zu leiten. Er brachte aus Württemberg viertausend Obst-Edelreiser heim und errichtete damit eine Baumschule und schuf damit den Grundstock des Edelobstbaues in der Steiermark.

Im folgenden Jahrzehnt war als Folge der vorerwähnten Großtat ein überraschender Erfolg zu verzeichnen. Das in der Pariser Weltausstellung ausgestellte steirische Obst erhielt die fünf ersten Preise und damit fünf Goldmedaillen und damit Weltgeltung.

Der Gartenbauverein konnte nun die Früchte dieses Erfolges dem neugegründeten Obst- und Weinbauverein überlassen, der dieses Erbe vor allem dadurch sicherte, daß der Obstbauverein nun vom Ackerbauministerium die Ernennung von Obst- und Weinbauinspektoren erwirken konnte, um durch hervorragende Berufskräfte, wie Ök.-Rat Größbauer, Ök.-Rat Pürstinger u. a., die Verbreitung der Obstkulturen und Ing. Reiter für den Weinbau durchgreifende Erfolge zu bewirken. Obwohl die beiden Weltkriege auch hier Rückschläge brachten, so ist es doch dem Landes-Obst- und Weinbauverein unter der Führung des bisherigen Obmannes Dr. Stöger und seinem Geschäftsführer Dipl.-Ing. Katschner und Sekretär Ing. Pöch gelungen, die traditionelle ehemals hervorragende Geltung unter schwerster Konkurrenz fast wieder zu erlangen.

Der Gartenbauverein aber hiedurch entlastet, konnte sich nunmehr einem anderen gewichtigen Zweig erfolgreich zuwenden: der Errichtung, Einrichtung, Beratung und Kontrolle von 361 Schulgärten. Diese erreichten einen solchen Hochstand, daß die Gartenbau-Lehrerkurse von Lehrpersonen aus aller Welt besucht wurden. Anlässlich der Feier des 50jährigen Bestandes der Schulgärten in Dänemark wies der dänische Unterrichtsminister in seiner Festrede darauf hin, daß die so erfolgreiche dänische Schulgartenbewegung ihren Ausgang in der Steiermark und von dort auch die grundlegenden Anregungen erhalten habe.

Im Jahre 1904 erachtete es der Gartenbauverein als eine Erfüllung des Vermächtnisses Erzherzog Johanns, daß er zweitausend Blumentöpfe an die Schulkinder verteilen ließ, um hierdurch die weitgehendste Verbreitung der Blumenpflege zu bewirken. In diese Zeit fällt auch die Errichtung von Schrebergärten, die in geänderter Form heute den steirischen Heimgärtnerverband zu einer Großaktion macht. In den beiden Weltkriegen von gewichtiger Bedeutung für die Volksernährung, wird nun trotz der tüchtigen Erwerbsgärtner, die durch fast fabrikmäßige Erzeugungsmethoden der Gemüseversorgung in bester und billigster Weise nachkommen, die Heimgartenbestrebung in unermüdlicher Gewissenhaftigkeit und rührender Sorgfalt von den Heimgärtnern festgehalten und damit der Beweis erbracht, daß auch in der Großstadt noch Auftriebskräfte für Naturverbundenheit existieren und die Freude an der Gartenarbeit die Mühe in dieser Weise lohnt.

Die schon seit 1886 vom Gartenbauverein veranstalteten Blumenschmuck-Wettbewerbe erwirkten damals, neben vorerwähnten Bestrebungen, einen Blumenreichtum in der Steiermark, daß man im Jahre 1910 von der Steiermark als einem Gartenland und der Stadt Graz von einer Blumenstadt sprach und daß man infolge des Erreichens des vorgesteckten Zieles die Einstellung der Blumenschmuck-Wettbewerbe damals in Erwägung zog.

Fortsetzung folgt!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [20 4](#)

Autor(en)/Author(s): Ebner Josef

Artikel/Article: [Landesverband der Gartenbauvereine Steiermarks. 9-11](#)